

1. Woran forschen Sie aktuell, und wie berührt Ihre Arbeit das Thema Dersim?

Mein Forschungsschwerpunkt ist die komparative Genozidforschung, insbesondere der Genozid an den indigenen Christen im Osmanischen Reich, also an Armeniern, Griechen bzw. - auf Türkisch – *rumlar* – sowie an Syrisch-Orthodoxen, Assyriern und Chaldaern. In diesem Zusammenhang fiel mir auf, dass in einigen Regionen der heutigen Türkei die überlebenden Christen im Zuge der so genannten Kurdenaufstände in den 1920er und 1930er Jahren ebenso wie die muslimische nichttürkische Bevölkerung dieser Gebiete erneut Opfer von Massakern und Deportationen geworden sind. Neben der südarmenischen Region Sassun trifft dies vor allem auf Dersim zu. Dem Dersim Tertele fielen überproportional zahlreiche Armenier zum Opfer, wobei es keine Rolle spielte, ob sie noch Christen waren oder zum Alevitentum konvertiert. Diejenigen, die die Massaker des Jahres 1938 überlebten und nach neunjähriger Verbannung aus Westanatolien nach Dersim zurückkehren konnten, wagten es in der Regel nicht, sich zu ihrer Abstammung zu bekennen. Sie überlebten um den Preis der vollständigen Selbstverleugnung, der sprachlichen, kulturellen und religiösen Assimilation.

2. Welche Aspekte von/über Dersim sind in Ihrem Fachgebiet besonders relevant oder bisher zu wenig beleuchtet?

Einen Aspekt habe ich bereits angedeutet. Für den Hauptautor der UN-Genozidkonvention, den Juristen und Historiker Raphaël Lemkin, bestand das Wesen von Völkermord hauptsächlich darin, nicht mehr seiner ursprünglichen Identität angehören zu können. Physisches Überleben ist nur um den Preis der Identitätsverleugnung bzw. Identitätsänderung möglich.

Ein weiteres Motiv für das brutale Vorgehen gegen die christlichen und alevitischen Bewohner Dersims ist die Modernisierungsideologie. Auch hier interessieren mich komparative Aspekte. Aus meiner Beschäftigung mit sowjetischer Geschichte weiß ich, dass etwa zeitgleich die indigenen Völker Sibiriens und Mittelasiens zwangsweise sesshaft gemacht wurden. Sowohl Nomadentum, als auch tribale Gesellschaftsstrukturen widersprachen der sowjetischen Vorstellung von Modernität. Etwas Ähnliches geschah in der Türkei unter den Kemalisten. Dersim und seine Stammesstruktur galten als vormodern, der Kampf um die staatliche Kontrolle Dersims wurde zum Kampf für Fortschritt verklärt. Weitere Aspekte sind religions- und kulturwissenschaftlicher Natur, so etwa die Betrachtung des Dersim-Konflikts vor dem Hintergrund des jahrhundertelangen Konflikts zwischen dem schiitischen Persien und dem sunnitischen Osmanischen Reich, aber auch die religiösen Wirkungen von vorchristlichen und vorislamischen Glaubensinhalten auf das armenische Christentum dieser Region sowie auf die alevitische Raa Haq-Glaubensgemeinschaft.

3. Was sind zentrale Erkenntnisse Ihrer Forschung, die Sie einem breiteren Publikum mitgeben möchten?

Staaten und Gesellschaften, die die dunklen Kapitel ihrer Geschichte weder juristisch, noch pädagogisch aufarbeiten, sind in Gefahr, genozidale Gewalt und andere schwere Menschenrechtsverletzungen als geeignete Mittel zur Bewältigung echter und vermeintlicher Bevölkerungsprobleme zu begreifen. Die hartnäckige Weigerung der Republik Türkei, sich mit den Verbrechen des spätosmanischen Vorgängerstaats bzw. mit ihren eigenen Gründungsverbrechen auseinanderzusetzen, hat besonders in Dersim und gegenüber der Religionsgemeinschaft der Aleviten bzw. den Kurden zu weiteren Verbrechen geführt, darunter Massaker, Deportationen und vielfältige Diskriminierung.

In Deutschland lebt die im internationalen Vergleich größte türkeistämmige Diasporagemeinschaft, darunter zahlreiche Aleviten und Kurden. Die von mir geleitete Menschenrechtsorganisation Arbeitsgruppe Anerkennung - Gegen Genozid, für Völkerverständigung setzt sich seit Jahren auch für die Anerkennung des Dersim Tertele als

Genozid ein. Wir mochten außerdem erreichen, dass das Thema Genozid an deutschen Schulen an Beispielen unterrichtet wird, die mit der deutschen Geschichte verbunden sind. Dazu gehören nicht nur die von Deutschland im Zweiten Weltkrieg an Juden, Sinti und Roma verübten Völkermorde, sondern auch der koloniale Genozid von 1904-1908 im heutigen Namibia und der zwischen 1912 bis 1922 im Osmanischen Reich von den so genannten Jungtürken und ihren Nachfolgern, den Kemalisten, begangene Genozid mit insgesamt etwa drei Millionen Opfern; Deutschland war im Ersten Weltkrieg ein zwar umfassend informierter Verbündeter, der aber nicht einschritt, um nicht das Militärbündnis mit der Türkei zu gefährden. Ein Lehrbuch für die schulische und außerschulische Information über den Genozid an den osmanischen Christen habe ich 2024 publiziert. Es schließt auch den Hinweis auf den Dersim Tertele als staatliches Nachfolgeverbrechen ein.

4. Wie verändert Ihre Forschung das Verständnis von Dersim - sei es in Bezug auf Erinnerungskultur, Politik oder Geschichte?

Wenn man auf den Zusammenhang von Genozid und Kemalismus blickt, vor allem auf dessen Verständnis von Modernität, dann ist Dersim ein sehr anschauliches Beispiel. Als Nachfolgeverbrechen des Genozids an den Armenier:innen zeigt der Dersim Tertele zudem die verhängnisvolle Wirkung nicht strafrechtlich aufgearbeiteter Völkermorde. Der Kemalismus wird in Deutschland im Allgemeinen als eine Fortschrittsideologie interpretiert. Es ist wichtig, über seine dunklen Seiten zu informieren und die in Deutschland lebenden Dersimer und Aleviten bei ihren Gedenkveranstaltungen und der Errichtung von Gedenkstätten zu unterstützen.

5. Was sind die größten Herausforderungen oder offenen Fragen in der Forschung zu Dersim?

Die größten Herausforderungen bestehen wie immer in der Aufarbeitung wichtiger Detailfragen. Zum Beispiel: wie ist das Stammeswesen in Dersim und das daraus abgeleitete System der Leibeigenschaft zu beurteilen? Fluch, Segen oder beides?

6. Was ist für Sie Dersim?

Dersim ist für mich eine anregende zentralanatolische Region mit ausgeprägtem Freiheitswillen und kultureller Eigenständigkeit und Originalität. Zugleich ist es eine Region der kulturellen und religiösen Vielfalt, ein Brückenland zwischen Persien und Westanatolien. Den Raa Haq-Glauben finde ich sehr anziehend, vor allem seine naturreligiösen Elemente. In einer Zeit, wo die Menschheit die Schöpfung dieses Planeten durch ihr Verhalten bedroht, sind in diesem Glauben viele Vorbilder für ein ehrfürchtigeres und besseres Verhalten zur Schöpfung zu finden.